



Ehrenamtliche Mitarbeiter und Schüler der Karl-Rehbein-Schule halfen beim Beladen des Sattelschleppers. Foto: Privat

Neue Möbel für die Ukraine

Transport der „Medizinhilfe Karpato-Ukraine“ befindet sich auf Weg ins Krisengebiet

Hanau (bor/how). Pünktlich um 8.30 Uhr traf die Verstärkung von der Hanauer Karl-Rehbein-Schule am Mittwochmorgen vor dem Seiteneingang des Parkhauses „Am Frankfurter Tor“ in der Innenstadt ein. Statt sich wie jeden Mittwochmorgen im Sportunterricht zu verausgaben, konnten sich Oberstufenschüler für den guten Zweck körperlich ertüchtigen. Die Schüler halfen Dr. med. Martina Scheufler und ihrem Team der „Medizinhilfe Karpato-Ukraine“, einen Lkw mit Hilfsgütern für ein evangelisches Internat im Westen der Ukraine zu beladen.

Rund 5,5 Tonnen Möbel mussten vom Lager der Medizinhilfe im Keller des Parkhauses in den Anhänger des Lkw geladen werden, der sich noch am Mittwochmittag auf den Weg in die Karpato-Ukraine machte. Bei den Möbeln handelte es sich um Sachspenden von verschiedenen Arztpraxen, die Scheufler und ihrem Team zum Beispiel Stühle, Kommoden und Sofas zur Verfügung gestellt hatten.

Schon seit 1989 bestehen Kontakte zwischen Hanau und der 90 000 Einwohnerstadt Munkacs in der Ukraine. Dr. Walter Schlosser, damaliger Pfarrer der Wallonisch-Niederländischen Gemeinde Hanau, hatte einst die Beziehung zu Munkacs aufgebaut. 1996 wurde die bestehende Unterstützung durch die Gründung der „Medizinhilfe Karpato-Ukraine“ erweitert. Seitdem hat die Initiative einiges bewirkt. Im

Frühjahr 2000 konnte in Munkacs durch die Unterstützung der Hanauer Hilfsorganisation beispielsweise das „Christian Medical Center“ eröffnet werden, eine Poliklinik, die auf hohem medizinischen Niveau oft kostenlos eine ambulante Versorgung bereitstellt. Bis heute wird das Christian Medical Center regelmäßig mit moderner Technik ausgestattet.

Rund 100 Helfer engagieren sich ehrenamtlich für die Medizinhilfe, 50 von ihnen waren schon einmal in der Region um Munkacs. Scheufler, von 1996 bis 2015 Leiterin des Projekts, schätzt, dass sie in den vergangenen 19 Jahren allein schon rund 50 000 Stunden in die Arbeit investiert hat. Das Hanauer Hilfsprojekt arbeitet zu circa 95 Prozent mit Sachspenden und benötigt nur fünf Prozent Geldspenden, etwa um die Transporte und die Reisen der Teams zu bezahlen oder gezielt Ersatzteile für Reparaturen zu kaufen. Im März 2006 spendete Siemens Erlangen dem Christian Medical Center beispielsweise ein intaktes CT-Gerät, das heute noch das modernste Gerät in einem Gebiet der Größe Hessens ist.

Neben den Sachspenden legt die Medizinhilfe großen Wert auf die Aus- und Weiterbildung ukrainischer Ärzte. 2006 und 2012 wurden in Munkacs zum Beispiel Workshops angeboten, die in Theorie und Praxis die Kompetenz der ukrainischen Ärzte erweitern sollte.

Die Unterstützung der Medizinhilfe beschränkt sich jedoch nicht nur auf Munkacs. Mehrmals wurde schon ein Kreis-

krankenhaus in Vynogradiv mit Sachspenden unterstützt. Ein nächster Transport nach Vynogradiv ist bereits geplant. Noch fehlen aber die finanziellen Mittel, um diesen Transport zu realisieren. Kliniken in Beregovo und Uzhgorod erhielten ebenfalls schon Unterstützung von der Hanauer Hilfsorganisation.

Auch der Möbel-Transport, der am Mittwoch, mit der Unterstützung der Schüler und anderer ehrenamtlicher Helfer verladen wurde, ging nicht nach Munkacs, sondern in ein evangelisches Internat nach Peterfalva (Pyiterfolvo), ein Dorf rund 60 Kilometer südlich von Munkacs. Im März 2006 erreichte Peterfalva bereits schon einmal ein Transport mit Möbeln von der Medizinhilfe.

Die Planung des Transports nahm drei Jahre in Anspruch und wurde bereits im September vergangenen Jahres bei den Behörden angemeldet.

Obwohl der Bürgerkrieg im Osten der Ukraine von Munkacs rund 1000 Kilometer entfernt ist, macht er sich in der Region bemerkbar. Viele verletzte Soldaten kommen von der Front zurück nach Hause und müssen medizinisch versorgt werden. Dazu kommt, dass künftig der Strom für acht Stunden täglich abgestellt werden soll, sagt Scheufler. „Es ist uns eine Herzensangelegenheit, dass wir in dieser für die Menschen in Munkacs und der Karpato-Ukraine so schwierigen Zeit unseren Beitrag dazu leisten, dass die medizinische Versorgung weitergeführt werden kann.“